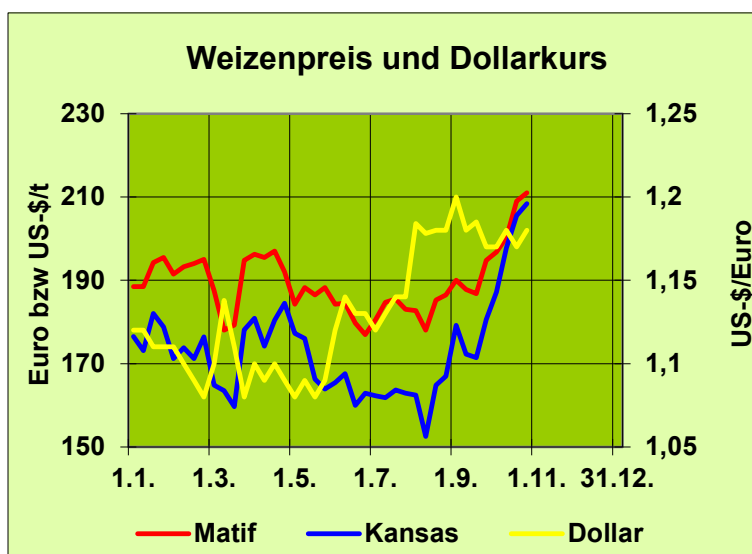


20. Oktober 2020

Getreide

Die internationalen Getreidebörsen starteten mit weiteren Zugewinnen in die neue Woche. Die Trockenheit in weiten Teilen Russlands und in der Ukraine und die damit verbundenen Befürchtungen für die Ernte 2021 sind scheinbar noch nicht vollends eingepreist. Außerdem ist momentan auch die Südhalbkugel im Fokus. Aus Argentinien reißen sich die Ertragsreduktionen aneinander und in Australien ist auch nicht mehr alles nur schön. Im Westen des Kontinents ist es zu trocken, im Osten wachsen Sorgen um Qualitätseinbußen wegen des vielen Regens. Zwar ging es heute in Paris erst einmal nicht weiter, aber nach 6 Handelstagen mit ununterbrochener Aufwärtsbewegung ist eine Korrektur normal. Außerdem wird für Frankreich nun doch eine erhebliche Flächenausdehnung beim Weizen vorhergesagt, was man in Paris erst einmal so annehmen musste.

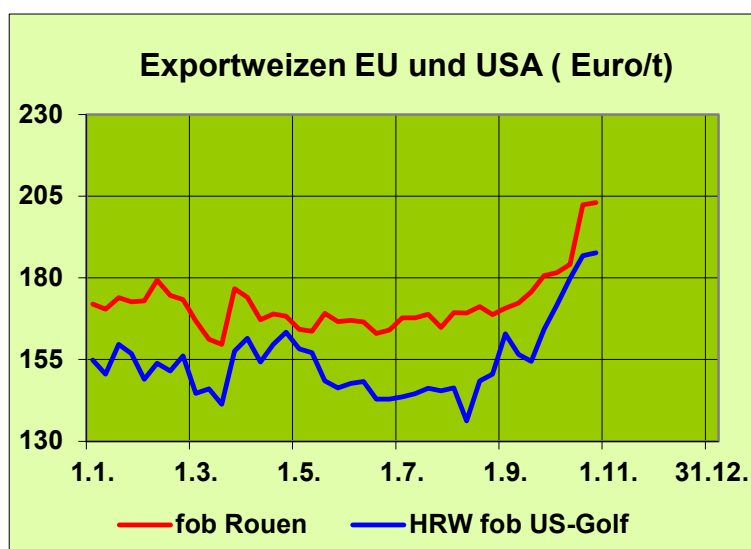


Unsere Getreidemärkte bleiben erfreulich fest gestimmt und es scheint kein Ende absehbar. Trotz der anhaltenden Sorgen um die ASP geht es an den Standorten der Futtermischer stetig bergauf.

Preise für Weizen (Euro bzw. US-\$/t)

	Kansas (US-\$/t)	fob Rouen	Matif		franko Hamburg
			Dezember	Mai '21	
20.10.20	208,4	215,6	211,25	207,5	209
13.10.20	195	205	202,75	200,25	200,5
6.10.20	196,7	202,6	200	197,25	196,5

Das französische Analysehaus Strategie Grains hat in seiner jüngsten Ernteschätzung deutliche Korrekturen sowohl für die Mais als auch nochmals für die Gerstenproduktion vorgenommen. So reduzierte das Haus die Maisernte gegenüber der September-Schätzung um mehr als 2 Mio. t auf 62,7 Mio. t nach unten. Somit wird die diesjährige die des Vorjahres um knapp 2 Mio. t verfehlen. Auch die Gerstenernte wurde um knapp 1 Mio. t auf 63,8 Mio. t abgesenkt (Vj: 62,5 Mio. t). Die Analysten erwähnen allerdings, dass dies trotzdem eine neue Rekordernte in der EU darstellt. Die Weizenernte der EU beließ man nur wenig verändert bei 129,5 Mio. t (Vj: 147 Mio. t). Allerdings wurde das mögliche Exportvolumen um 2 Mio. t auf 25 Mio. t angehoben.



Die französische Getreideernte ist noch kleiner ausgefallen als bislang erwartet. Das Landwirtschaftsministerium geht jetzt von nur noch 29,2 Mio. t Weichweizen (Vj: 39,6 Mio. t), 10,5 Mio. t Gerste (Vj: 13,7 Mio. t) und 13,5 Mio. t Mais aus (Vj: 12,8 Mio. t).

Die Getreideanbaufläche in Russland wächst stetig weiter. Allein der Anbau von Wintergetreide wächst binnen Jahresfrist um 1 Mio. ha auf mehr als 17 Mio. ha zur Ernte 2021. Schon im letzten Jahr waren

mehr als 1 Mio. ha mehr gedrillt worden als 2018. Die Flächen kommen vor allem in Zentralrussland hinzu, wo in diesem Jahr Rekordserträge eingefahren werden konnten. Die EU-28-Weizenanbaufläche zur kommenden Ernte 2021 soll um 9 % auf rund 24 Mio. ha ausgedehnt werden. Nach der sehr kleinen Anbaufläche im Herbst 2019 in Frankreich wird dort die deutlichste Ausweitung erwartet mit 17 % auf 5 Mio. ha. Aber auch Großbritannien dürfte 1,8 Mio. ha Weizen anbauen. Das wäre ein Plus von 28 %.

Die Getreideexporte der Ukraine liegen bislang mit knapp 14 Mio. t zwar um 2,6 Mio. t unter der Vorjahresmenge, aber mit 9,6 Mio. t Weizen sind bereits 55 % der Exportquote auf dem Weltmarkt verkauft. Das berichtet die Handelskammer des Landes. Außerdem seien bisher schon 3,1 Mio. t Gerste und 1,1 Mio. t Mais ausgeführt worden. Während die Gerstenexporte die Vorjahresmenge etwas überschritten hat, sind die Maisexporte um 1,9 Mio. t kleiner als vor Jahresfrist.

Chinas Bedarf an Futtergetreide bleibt hoch. Allein den ersten drei Monaten des Wirtschaftsjahres 2020/21 kaufte das Reich der Mitte fast 3,5 Mio. t Gerste auf dem Weltmarkt ein. Marktbeobachter erwarten bei diesem Tempo jährliche Gerstenimporte von bis zu 7 Mio. t. Das wären schon 2 Mio. t mehr als 2019/20. Außerdem hört man von öffentlichen Quellen, dass der Maisbedarf das Angebot im laufenden Wirtschaftsjahr um 16 Mio. t übersteigen wird. Es wird erwartet, dass die Regierung die bisherige Importquote für Mais von 7 Mio. t um bis zu 10 Mio. t aufstocken könnte.

Das brasilianische Analysehaus Conab präsentierte jetzt eine erste Einschätzung der kommenden Maisernte. Das Haus prognostiziert mindestens 105 Mio. t (Vj: 102,5 Mio. t). Sie gehen von gleichbleibenden Flächen und etwas höheren Erträgen als dieses Jahr aus. In ihrem Statement machen die Analysten allerdings auch deutlich, dass diese Prognose nur eine erste Annäherung sein kann. Denn über die Flächen der zweiten Maisernte - der Safrinha-Ernte – wird man erst im Februar erste Schätzungen abgeben können. Weil aber diese Winterernte mittlerweile 73 % der gesamten Maisproduktion Brasiliens ausmacht, entscheidet sie auch fast ausschließlich über das Wohl und Weh der gesamten Ernte. Die Chancen auf eine weitere Flächenausdehnung stehen allerdings gut, so das Haus, denn die guten Preise der jetzigen Ernte haben den Landwirten auch gute Einkommensmöglichkeiten beschert.

Die argentinische Weizenmenge wird immer kleiner. Die Getreidebörse Rosario in Buenos Aires rechnet jetzt mit weniger als 18 Mio. t (Vj: 19,5 Mio. t). Zur Aussaat war man wegen der großen Anbaufläche und der guten Startbedingungen noch von bis zu 23 Mio. t ausgegangen.

Das USDA hat in seinem Oktober-Bericht wieder einige Änderungen vorgenommen. Die deutlichste ist die Anhebung der russischen Weizenernte um 5 Mio. t gegenüber der September-Schätzung auf 83 Mio. t (Vj: 73,6 Mio. t). Das wäre die zweithöchste Ernte nach 2017. Im Gegenzug gab es Abwärtskorrekturen für die Ukraine um 1,5 Mio. t auf 25,5 Mio. t (Vj: 29,2 Mio. t), Kanada um 1 Mio. t auf 35 Mio. t (Vj: 32,3 Mio. t) und für Argentinien um 0,5 Mio. t auf 19 Mio. t (Vj: 19,8 Mio. t). Im Vergleich dazu ließ man die Außenhandelsdaten zumeist bei den alten Werten. Lediglich für Russland gab es 1,5 Mio. t drauf. Allerdings springt eine Korrektur ins Auge, die das Ministerium in der Regel nicht besonders erwähnt, es aber in diesem Bericht tat. Es handelt sich wieder einmal um China: Das Reich der Mitte soll jetzt mit 7,5 Mio. t an Weizenimporten zum drittgrößten Weizenimporteure hinter Indonesien und Ägypten aufsteigen. Viel davon kommt aus Frankreich. Im letzten Wirtschaftsjahr waren es noch fast 2 Mio. t weniger an Weizeneinfuhren.

Oktober-Ernteschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums

in Mio. t	Produktion	Anfangsbestand	Handel	Verbrauch	Endbestand
Weizen					
2019/20	764 (+/- 0)	284 (+/- 0)	192 (+ 1)	749 (+ 1)	299 (- 1)
2020/21	773 (+ 3)	299 (- 1)	190 (+ 1)	751 (+/- 0)	321 (+ 2)
Grobgetreide					
2019/20	1.411 (+ 4)	347 (- 1)	207 (+ 1)	1.425 (+ 8)	332 (- 6)
2020/21	1.459 (- 1)	332 (- 6)	223 (- 1)	1.461 (+/- 0)	331 (- 6)
Ölsaaten					
2019/20	577 (+/- 0)	132 (+/- 0)	190 (- 1)	506 (+ 2)	109 (- 3)
2020/21	606 (- 3)	109 (- 3)	191 (+ 1)	515 (+/- 0)	101 (- 6)

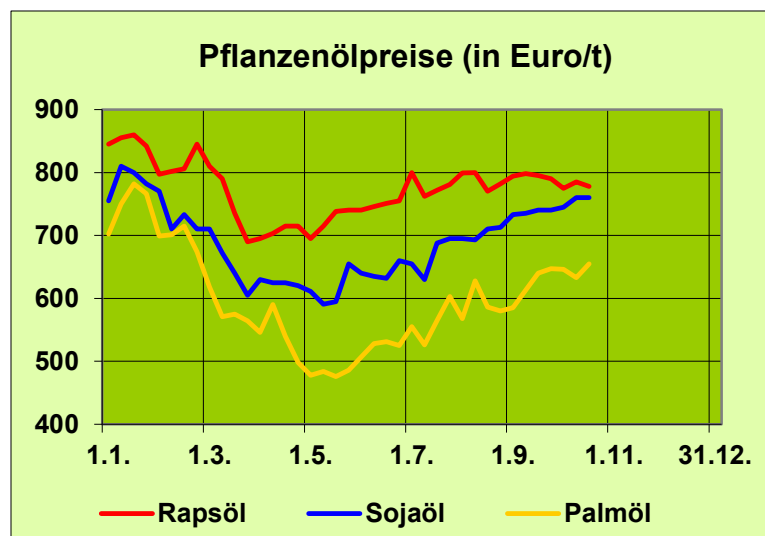
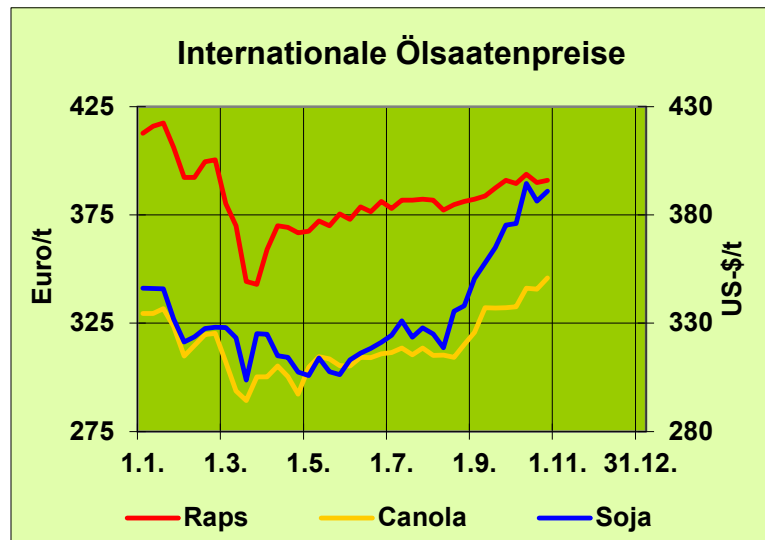
Die Welt-Maisernte 2020/21 reduzierte das US-Landwirtschaftsministerium um 3 Mio. t nach unten. Allen voran wurde die US-Ernte um 4 Mio. t auf 374 Mio. t herabgesetzt (Vj: 346 Mio. t). Und natürlich nahmen die Beamten auch die ukrainische Ernte um 2 Mio. t auf 36,5 Mio. t zurück (Vj: 35,8 Mio. t). In der Folge wurden auch die Exportmengen um 2 Mio. t auf 30,5 Mio. t reduziert (Vj: 29,2 Mio. t). Eine Besonderheit erstellte das USDA für die EU: Die Ernte wurde zunächst nur minimal auf 66,1 Mio. t herabgestuft (Vj: 64,4 Mio. t). Allerdings wurden gleichzeitig die Import- und die Exportmengen gegenüber der September-Schätzung verkleinert, was auf Umverteilungsprozesse im Futtergetreidehandel hindeutet.

Ölsaaten

Die Bohne in Chicago startet vielversprechend in die neue Woche. Allerdings scheint vorerst ein Deckel bei 10,8 US-\$/Bushel (= 397 US-\$/t) auf den Kursen zu lasten. Nach wie vor wird jede Exportmeldung wohlwollend honoriert, ob sie direkt nach China geht oder nach „unknown destination“ ist zweitrangig. Ob es absehbar größere Exporte nach Südamerika geben wird, bleibt abzuwarten, denn Analysten mutmaßen, dass die Logistik hierfür nicht ausreichend ausgelegt sei.

Unsere Ölsaat in Paris kämpft sich heute zum wiederholten Male über Marke bei 390 €/t – und das nun zum zweiten Mal nach einem missglückten Wochenstart. Möglicherweise führt das aber auch zu neuer Kraft für den Angriff auf nächste Höhen. Denn auch am Kassamarkt gehen die Preise wieder nach oben. Aber auch am physischen Markt gilt: diese Preise haben wir schon mehrfach gesehen in diesem Herbst.

Die Preise für Rapsöl (778 €/t) kommen nicht in Schwung. Die Biodiesel-hersteller sind noch nicht bereit, sich für die Herstellung von Winterdiesel mit größeren Mengen an Rapsöl einzu-decken. Alle übrigen Pflanzenölpreise allerdings verteuern sich weiter. Zugpferd ist das Sonnenblumenöl (847 €/t), dessen Lieferungen immer wieder ins Stocken geraten. Palmöl profitiert von nach wie vor nur mäßigen Produktionsmengen bei gleichzeitig ansteigendem Bedarf vor allem in Indien. Sojaöl (760 €/t) profitiert nach wie vor von guten Vorgaben aus Chicago.



Börsenkurse für Raps (€/t)

	Matif		Winnipeg (Canola-Raps)
	November	Mai '21	
20.10.20	391	393,25	345,9
13.10.20	391	393,25	337,8
6.10.20	392,5	392,25	335,8

Die französische Rapsernte erzielte nach Schätzung des Landwirtschaftsministeriums 3,5 Mio. t (Vj: 3,5 Mio. t).

Das Analysehaus Conab veröffentlichte auch eine erste Schätzung der nächsten Sojabohnenernte Brasiliens. Man rechnet mit 133,6 Mio. t (Vj: 124,8 Mio. t). Der Anstieg soll neben höheren Flächenerträgen vor allem durch die weitere Ausdehnung der Anbaufläche um beinahe 1 Mio. ha auf 37,8 Mio. ha erfolgen.

Raps-Preise franko Ölmühle (€/t)

	Rheinschiene	Mitteldeutschland	Norddeutschland
20.10.20	390 – 393	386 – 389	385 – 393
13.10.20	388 – 392	385 – 387	387 – 392
6.10.20	394 – 395	386 – 390	390 – 394

Informationen zusammengestellt von

Bruchenbrücken-Agrar GbR

Dipl. Ing. agr. Katja Bickert

Tel.: +49 6031/6870261

Email: ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de

www.bruchenbruecken-agrar.de

Diese Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch ausgeschlossen.